

Wir dürfen aber auch auf der anderen Seite nicht übersehen: durch die Eingliederung Frankens nach Bayern konnte es als Bestandteil eines großräumigeren lebensfähigen Staates an der modernen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung teilnehmen. (Dem rauen politischen Wind zu Beginn des 19. Jahrhunderts konnten kleine Staaten weniger widerstehen).

Andererseits hat durch die Eingliederung Frankens Bayern soviel an Größe und staatlicher Leistungskraft gewonnen, daß es als ebenbürtiger Partner in einem Bundesstaat die Rolle spielen konnte und kann, die es heute noch spielt. Es ist wohl auch nicht zu leugnen, daß die Wittelsbacher seit 1803 eine langfristige Politik der Annäherung betrieben haben, die doch viele Wunden hat vernarben lassen. Das Haus Wittelsbach, das am längsten regierende Herrscherhaus Europas, hat seit seiner Beilehnung mit dem Herzogtum Bayern 1180 738 Jahre lang die Geschichte Bayerns bestimmt und wesentlich zu seiner geschichtlichen Kontinuität beigetragen, einer Kontinuität, zu der heute auch wir Franken gehören. Was die Dynastie im einzelnen für die Geschichte des Landes Bayern bewirkt hat, daran soll im Wittelsbacher Jahr 1980 erinnert werden. Da, wie gesagt, ein Teil dieser Auswirkungen auch Franken betrifft, wollen wir ganz bewußt, indem wir dieses Jubiläums gedenken, auch den Bezug auf unsere eigene Vergangenheit herstellen oder wieder gewinnen.

Die Wittelsbacher Dynastie hat eine außerordentliche erfolgreiche 800jährige Geschichte. Wir sehen einen Zug von bekannten Namen und Titeln, angefangen von Otto von Wittelsbach, Ludwig dem Bayern, dem Jäger aus Kurpfalz, Kurfürsten Maximilian, Kurfürst Max Emanuel, die schwedischen Könige Carl X., XI und XII., Liselotte von der Pfalz, Sissi bis zu den letzten drei Ludwigen. Es imponiert nicht nur die räumliche Ausdehnung der Wittelsbacher Territorien in dem die Oberpfalz mit umfassenden Altbayern, seit 1224 schon gehörte auch die Rheinpfalz mit Heidelberg zum Herzogtum Bayern; unter Ludwig dem Bayern saßen Wittelsbacher in Brandenburg, Holland, Tirol, später in der Grafschaft Berg in Düsseldorf, in Köln, wo 5 Wittelsbacher Kurfürsten waren, Schweden, vorher in der Ostmark, im heutigen Österreich.

Auch auf kulturellem Gebiet sind unübersehbare Leistungen zu registrieren. Immerhin hat ein Wittelsbacher 1569 das erste Museum nördlich der Alpen gebaut und ich brauche nur das Wort Barock auszusprechen, um anzudeuten, welch eindrucksvolle Zeugen dieser Epoche unter Wittelsbacher Herrschaft entstanden ist. Schließlich gehört in diesem Zusammenhang auch, daß ein Wittelsbacher 1818 seinem Königreich Bayern die erste moderne deutsche Verfassung gab.

Für uns verbindet sich heute die Frage nach der Geschichte der Dynastie mit der Frage, wie Dynastie und Land zusammengewirkt haben, welche Wirkungen die Politik des Herrscherhauses auf die innere und äußere Gestalt Bayerns ausgeübt hat und was davon heute noch spürbar ist. Dieser Suche dient auch unser Besuch der Wittelsbacher Ausstellungen dieses Jahres.

Hinweise:

Fränkische Weinprämierung 1979. Informationen der Gebietsweinwerbung „Frankenwein-Frankenland e. V.“ Juliusspital Postfach 5848, 8700 Würzburg 1.

Staatsehrenpreise, Ehrenpreise des Fränkischen Weinbauverbandes für besonders hervorragende betriebliche Gesamtleistungen, Frankenweinmedaillen in Gold, Silber, Bronze, farbiger Umschlag.

Bocksbeutelkunde, Heft 60. Informationen der Gebietsweinwerbung „Frankenwein-Frankenland e. V.“ Juliusspital Postfach 5848, 8700 Würzburg 1.

Reich illustriert. Bemerkenswerte Beiträge (u. a.: 1200 Jahre Weinbau Randersacker). Weinprobierstuben in fränkischen Privatweingütern. (aber — S. 38 — Zentgraf schreibt sich ohne h). Kleine Residenzen am Steigerwald. -t

Frau Professor Dr. Elisabeth Roth vollendet das 60. Lebensjahr

Am 27. April 1950 hielt sie beim Bundestag in Schweinfurt die Festrede „Heimat- und Denkmalpflege im urbanisierten Dorf“. Der Vortrag ist in der Reihe „Vorträge im Frankenbund“ 3 im Jahrgang 1976 unserer Bundeszeitschrift veröffentlicht worden. Wer sie kennt in ihrer lebendigen Art, sei es als Lehrerin, sei es als Wissenschaftlerin oder Vortragende, wird die in der Überschrift gemachte Aussage nicht glauben wollen.

In Hösbach bei Aschaffenburg kam Elisabeth Roth am 30. November 1920 auf die Welt. Im Geburtsort besuchte sie die Volksschule, in Aschaffenburg legte sie 1940 in der damaligen Deutschen Aufbauschule die Reifeprüfung ab. Seit Ende des Krieges bis zum August 1965 war sie dann wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Universitätsprofessor Dr. Wolfgang Stammler. 1949 und 1951 folgten die erste und zweite Prüfung für das Lehramt an Volksschulen. Nachdem sie in Orten des Landkreises Aschaffenburg als Lehrerin gewirkt hatte, nahm sie noch einmal das Studium auf den Universitäten Würzburg und Freiburg in der Schweiz; ihre Studienfächer bestimmten ihre späteren wissenschaftlichen Arbeiten: Kunstgeschichte, Deutsche Philologie, Geschichte und Volkskunde. 1975 wurde sie zum Dr. phil. promoviert, ihre Dissertation „Der volkreiche Kalvarienberg in Literatur und Bildkunst des Spätmittelalters“, 1958 in Berlin gedruckt, erlebte 1967 eine zweite Auflage. Noch einmal nahm sie die Tätigkeit als Lehrerin in Hösbach-Bahnhof auf. Dann folgte ab 1965 der Beginn der Dozententätigkeit im Fach Heimat- und Volkskunde in der früheren Pädagogischen Schule, an der heutigen Universität Bamberg. 1970 erfolgte die Berufung auf den neu errichteten Lehrstuhl für Heimat- und Volkskunde. Neben intensiver Lehre und eigener Forschung führte sie vor allem die Studierenden zu wissenschaftlicher Beschäftigung mit dem Heimatraum; dies bezeugen einige Diplomarbeiten und rund 200 Zulassungsarbeiten für die erste Lehramtsprüfung im Fach Volkskunde. Einige dieser Arbeiten liegen inzwischen auch gedruckt vor. Innerhalb der Hochschule oblag ihr von 1966 bis 73 die schulpraktische Ausbildung der Studenten; 1969 bis 72 erfüllte sie den Lehrauftrag für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur. 1972 bis 1976 wirkte sie als Gründungsrektorin der neuen Gesamthochschule, heute Universität, Bamberg, in welche die Pädagogische Hochschule eingegliedert worden war. Professor Dr. Elisabeth Roth ist auch seit 1966 Mitglied in zahlreichen Kommissionen der Universität.

Außerhalb der Universität war die unermüdlich Schaffende Kuratoriumsmitglied der Volkshochschule Bamberg, seit 1974 ist sie Heimatpflegerin der Stadt Bamberg. 1977 wurde sie Beiratsmitglied des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege. Außerdem



Frau Prof. Dr. Elisabeth Roth überreicht Regierungspräsident Winkler den Band „Oberfranken im Spätmittelalter und zu Beginn der Neuzeit“.

Foto: Bärbel Meister, Bamberg